

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM frei Haus, bei Postbestellung 2 RM 50 Pf. Zusätzl. Beleggeld Einzelnummer 10 Pf. Alle Abonnenten, Verkauften, unter Ausdrück u. Geschäftszwecke nehmen zu jeder Zeit Beleggeld absetzen können, ohne daß es ihnen Anstand tut, den Beleggeldanspruch geltend zu machen. Rückzahlung einzelner Beleggelde erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Anzeigenpreise laut anhängender Preisliste Nr. 2. — Riffer-Gebrüder: 20 Pf. — Vorpostenfreie Briefmarken und Postgebühren werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Nr. 2000 für die Adressen der Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Konten und Zwangsversteigerungen erfolgt jeder Anspruch auf Kostlos.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 19 — 99. Jahrgang      Diabtschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Dienstag, den 23. Januar 1940

## Bemerkungen zum Tage

Für das Verdienst!

Auch an diesem 24. Januar versammeln sich wieder die Träger des Ordens „pour le mérite“, an dem Tage, der Preußen seinen großen König und Deutschland das unvergängliche Ideal eines soldatischen Herrschers schenkte. In den Schlachten Friedrichs wurde das blaue Malteiserkreuz mit dem gekrönten F zuerst von deutschen Männern und Offizieren verdient. „Für das Verdienst“ sollte es verliehen werden, d. h. in echt friderizianischem Sinne allein für das größte Verdienst, für den tapferen Einsatz im Kampf, für die selbstlose Leistung für das Vaterland, Tapferkeit und große soldatische Leistung blieben bis zum Weltkrieg die selbstverständliche Voraussetzung der Verleihung des „Pour le mérite“. In dem gewaltigen Kampf der Millionenmassen blieb der Orden des großen Friedrich, was er war und wofür ihn sein Stifter bestimmt hatte. Die Einfachheit altpreussischen Wesens und Ruhmes umstrahlte ihn, ob ihn nun der Kampflieger oder der Kommandierende General, der Stabtruppenführer oder der Regimentskommandeur sich eringen und tragen durfte. Der Geist von Potsdam war um ihn und die Ehrsucht von Leuthen. Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes vertritt heute seine Stelle. Es schmückt die Brust derer, die unter dem Führer dem deutschen Lebensrecht und Lebenswillen vortan nach Osten führten. Es wird weiter in diesem Kampfschlacht der höchsten Orden bleiben.

Frankreichs Kriegsschuld.

Die große Stunde von München fand keine großen Männer. Einige Monate liegen sich Daladier und Bonnet von der Welle des Münchener Ergebnisses tragen, dann kam die französische Kriegsheerleitung, kam das zum Krieg ungeschlossene England, und die französischen Diktatoren ergriffen vor den innerpolitischen Krisenereignissen die Flucht ins außenpolitische, blutige Abenteuer. Die deutschen amtlichen Dokumente bringen einen in seiner Bedeutung gar nicht zu unterschätzenden neuen Beweis für die Kriegsschuld Frankreichs. Es ist bewiesen, daß die französische Außenpolitik, die bald nach München völlig ins Schlepptau der britischen Kriegstreiber geriet, jede mögliche Verständigung mit Deutschland sabotierte. Es ist auffallend, wie der französische Marineminister Campanchi hinter den Kulissen mit Erfolg an der Vorbereitung des Angriffskrieges gegen Deutschland arbeitete. Es ist heute bewiesen, daß die französischen Kriegstreiber von vornherein entschlossen waren, durch einen Krieg mit dem Ziel der Zerstückelung Deutschlands, „Schluß zu machen“ mit der Einigung des deutschen Volkes in einem Großdeutschen Reich. Nicht Prag oder Polen war der Angelpunkt der französischen Wendung zum Kriege, sondern „der deutsche Donatismus“. Die verstärkte Stellung des Deutschen Reiches im östlichen und südöstlichen Raum Europas sollte nicht im Gedächtnis werden. Zugleich haben die Kriegstreiber der Autokratie, das entziehen die amtlichen Dokumente, gearbeitet, um das italienische Imperium „hochzuheben“ zu lassen. Sie möchten es wenigstens. Aber sie haben sich getäuscht. Die Welt steht nicht hinter ihnen, wie sie wärenten. Es funktionierte weder die Blockade noch das polnische Heer. Es scheiterte die Diffamierung Deutschlands in der Welt als Kriegsschuldiger. Und sie werden diesen Krieg verlieren, den sie verbrochen haben.

Hore-Beilissa redivivus?

Gewisse jüdische Finanzkreise in England machen neuerdings gewaltige Reklame für den aus dem Kabinett Chamberlain ausgeschiedenen schmerzigen National-Juden Hore-Beilissa, der sich in seiner Stellung als britischer Kriegsminister nicht geschont hatte, alles Kriegsmaterial an die britischen Truppen in Frankreich zu verschaffen. Es ist auffallend, wie bestimmte Londoner Kreise die Forderung nach Ernennung eines allein verantwortlichen Wirtschaftsdiktators erheben. Man erklärt, daß England trotz der Einfuhrbeschränkungen seine Ausfuhr steigern müsse, weil darin das beste Mittel zur Bekämpfung Deutschlands zu erblicken sei. Und dieser neue Wirtschaftsdiktator, der das Ziel der völligen Vernichtung Deutschlands verfolgen soll, soll ausgerechnet der gestürzte jüdische Kriegsminister Hore-Beilissa werden, der zugleich wieder in das englische Kabinett eintritt soll. Aber Chamberlain scheint nicht so recht zu eintreten wollen. Wenn ein Jude an die Spitze der gesamten britischen Wirtschaft gestellt werden würde, könnten die Juden in England in aller Ruhe ihre Kapitalien nach New York hinüberschieben. Sie könnten damit einen Verlust der jüdischen Kapitalien bei der vorausgesehenen Niederlage Großbritanniens ausschalten, und das englische Volk würde die Kosten der Niederlage allein zu tragen haben. Hore-Beilissa englischer Wirtschaftsdiktator, ein sein ausgelegelter Plan! Doch da ist auch noch W. C. Auch er hat seinen Ehrgeiz. Er kandidiert für die Leitung eines „Ministeriums der nationalen Verteidigung“. Also wieder wie vor dem Rücktritt Hore-Beilissas ist Churchill der scharfe Konkurrent. Auf jeden Fall zeigen die Berichte aus London, wie stark die Gegensätze in den führenden Schichten der Londoner Plutokratie sind. Und der Greis Chamberlain steht dazwischen und weiß kaum, wie er aus diesem Dilemma herauskommen soll.

## An einem Tage 7 Schiffe versenkt

In seiner Rede am Sonnabend hat Churchill wieder einmal großsprecherisch „festgestellt“, daß die U-Boot-Gefahr „vollständig beseitigt“ sei und daß die U-Boote „kein unüberwindliches Problem“ mehr darstellten. Die passende Antwort auf diese Behauptung des Lügenlords gibt ausgerechnet der Londoner Rundfunk, der zu spät, daß allein in den letzten 24 Stunden wieder sieben Schiffe von U-Booten durch Minen versenkt worden sind.

### Wieder vier Dampfer gesunken

Der britische Dampfer „Kirkpool“ (482 BRT) ist an der englischen Südküste „gestrandet“. Die Besatzung ist gerettet. — Der norwegische Dampfer „Kotos“ (2713 BRT) ist gesunken. Die Besatzung ist gerettet. — Der schwedische Dampfer „Joren“ (1304 BRT) ist in der Nordsee gesunken. Ein gerettetes Besatzungsmitglied berichtet, daß das Schiff nach einer schweren Explosion in wenigen Minuten unterging. — Das englische Kohlenhohlfeld „Midred“ (700 BRT) ist bei einem „Zusammenstoß“ gesunken.

### 10000-t-Dampfer „zusammengestoßen“

Wieder schwere Schiffverluste rund um England. Die Fahrt nach oder von England bleibt trotz aller Verschwärzungsversuche Churchills ein gefährliches Spiel mit dem Tode, das jenseit der Tod gewinnt. Auch die mannigfaltigen Ausdrücke die man für die Bekanntgabe von Schiffverlusten wählt, können wenig trösten. Bald heißt es „zusammengestoßen“, „auf ein Riff gelaufen“, „gestrandet“ usw. Lassen wir den Engländern diese Wortspieleereien. Entscheidend bleibt allein der Erfolg, der nach den folgenden Meldungen auch mit schönen Worten nicht zu leugnen geht. Der 10786 BRT, große Dampfer „Llandaff Castle“ der Reederei Union Castle, der sich mit 170 Passagieren auf der Reise nach Südamerika befand, erlitt nach einer Kollision mit einem „Zusammenstoß“ und mußte in einen Hafen der englischen Südküste zurückkehren. Die Fahrgäste gaben sich wieder in ihre Heimaterde.

Nach einer weiteren Kollision ist der in Aberdeen beheimatete 1086 BRT, große Dampfer „Ferdinand“ an der englischen Nordküste auf eine Mine gelaufen und innerhalb weniger Minuten gesunken. Man vermutet, daß zwölf Mann der Besatzung ums Leben gekommen sind. Zwei Ueberlebende wurden an Land gebracht. Nach einer bei der Kopenhagener Dampfschiff-Reederei Torm eingegangenen Meldung ist ihr Dampfer „Lella“ vor der schottischen Küste gesunken. Von 18 Mann der Besatzung wurden neun Mann von einem norwegischen Dampfer gerettet, neun Mann werden vermißt. Die „Lella“ hatte 1469 Bruttoregistertonnen.

### Auf Mine gelaufen

Der englische Dampfer „Proteus“ (9577 BRT.) lief an der Westküste Englands auf eine Mine. Die aus letztem Mann bestehende Besatzung wurde gerettet. Dreizehn Besatzungsmitglieder wurden verlegt.

### USA-Dampfer fünfmal angehalten

Der amerikanische Passagierdampfer „President Adams“ ist Sonntag nach einer abenteuerlichen Fahrt in Newport eingetroffen. Auf dem Wege von Ostafrika nach Amerika ist ein Teil der an Bord befindlichen japanischen Ladung von der britischen Konterbandenkontrolle beschlagnahmt worden. Der Kapitän des Schiffes berichtete außerdem, während seiner Weltreise sei das Schiff von den Engländern fünfmal angehalten worden.

## Scharfer japanischer Protest gegen England

Der japanische Dampfer „Mama-Maru“ wurde Sonnabendmittag nur 35 Seemeilen südlich der japanischen Küste, kurz vor der Einfahrt nach Yokohama, von einem englischen Kreuzer angehalten. 21 deutsche Heimkehrer, Zivilpersonen, die bisher Angehörige einer Tochtergesellschaft der amerikanischen „Standard Oil“ waren und von Amerika nach Japan fahren, wurden von den Engländern völkerrechtswidrig von Bord des japanischen Schiffes geholt und gefangen genommen. Die japanische Regierung hat durch den Vizekonsulminister beim britischen Botschafter in Tokio wegen des Abhaltens der „Mama-Maru“ in nächster Nähe der japanischen Küste und gegen die völkerrechtswidrige Verhaftung deutscher Zivilpersonen formellen Protest eingelegt.

In dem Protest werden die Einzelheiten der Unternehmung und Gefangennahme der 21 deutschen Passagiere durch das britische Kriegsschiff noch einmal dargelegt, wobei darauf hingewiesen wird, daß der Kapitän der „Mama-Maru“ nicht hindern konnte, daß die Gefangennahme durch Zwangsmittel durchgeführt wurde. Es müsse der britischen Regierung, heißt es in dem Protest weiter, hinreichend bekannt sein, daß die japanische Regierung sich nach dem allgemein üblichen Grundgesetz richtet, wonach die Auslieferung von Angehörigen einer kriegführenden Nation, die sich auf einem neutralen Schiff befinden, sich auf aktive Soldaten beschränkt. Trotzdem habe das britische Kriegsschiff in Widerspruch zu dem allgemein anerkannten Epiloggeheimen eine derartige Zwangsmittelmaßnahme gegen das japanische Schiff im Gewässer umweit Japans ergriffen. Die japanische Regierung könne diese Maßnahme nicht anerkennen und fordere von der britischen Regierung unverzüglich eine umfassende und zeitige Erklärung. Die japanische Regierung behalte sich gleichzeitig ausdrücklich das Recht vor, die Wiedererauslieferung der gefangenen Deutschen zu verlangen. Abschließend heißt es in dem Protest:

In Anbetracht der Tatsache, daß die britische Maßnahme bereits auf großes Mißfallen in der öffentlichen Meinung Japans gestoßen ist, würde die Wiederholung einer solchen Handlung in der Zukunft die Haltung der japanischen Nation gegen Großbritannien weiter verschlechtern. Mit Rücksicht auf die zukünftigen Beziehungen zwischen Japan und Großbritannien erlaube die japanische Regierung deshalb die britische Regierung, dieser Angelegenheit ihre größte Beachtung zu schenken.

Der Kapitän der „Mama-Maru“ bestätigte, daß die herausfordernde britische Aktion wohl vorbereitet gewesen sein müsse. Der britische Kreuzer sei um 12.30 Uhr ausgemacht worden und habe den japanischen Passagierdampfer um 12.45 Uhr durch einen Schlag vor den Bug angehalten. Passagiere des Schiffes erklärten nach der Ankunft in Yokohama, daß die herausfordernde Handlung der Engländer in unmittelbarer Nähe der japanischen Küste unter allen Passagieren, besonders den Japanern, härteste Entrüstung hervorgerufen habe. Zwei Deutsche hätten sich der Gefangennahme entziehen können. Die Engländer hätten bei der Unternehmung des Schiffes eine genaue Passagierliste vorgelegt, die ihnen nur durch den englischen Spionagedienst in die Hände gefallen sein könne.

In allen Kreisen Japans herrscht große Entrüstung über die freche und völkerrechtswidrige englische Aktion nicht unter der japanischen Küste. Der Deutschen Volkspartei in Tokio sind zahlreiche Sympathieunterstützungen entrollter Japaner aus allen Kreisen zugegangen.

### USA verkaufen doch Dampfer an England!

Der US-Marine-Audschub hat den Verkauf von sechs amerikanischen Frachtdampfern an die Gesellschaft „Munciman“ in London genehmigt.

## Unter der Tyrannie des Winters

### 150 Todesopfer in Amerika — Gröste Schwierigkeiten überall

Der ungewöhnlich strenge Winter hat in allen davon betroffenen Ländern größte Schwierigkeiten hervorgerufen und zu schweren Beeinträchtigungen des gesamten Verkehrs und teilweise auch der Versorgung der Bevölkerung geführt. Die außergewöhnliche Kälte hat allein in den Vereinigten Staaten in einer Woche rund 150 Todesopfer gefordert, und in den Südstaaten hat der Frost erhebliche Schäden in den Obstplantagen angerichtet.

#### Holland: Alle Wasserläufe frieren zu

In Holland sind jetzt auch Waas und Daal an verschiedenen Stellen zugefroren, so daß man mit der völligen Vereisung beider Flüsse rechnet. Damit würden sämtliche Wasserläufe in Holland zugefroren sein und der holländische Transport vor größte Schwierigkeiten gestellt. Schon jetzt haben die Eisenbahnen zum Teil sehr starke Verspätungen. In Amsterdam ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen, wobei die Fahrer und zahlreiche Fahrgäste verletzt wurden.

#### Jugoslawien: Verkehrsstörungen und Volksplage

In Jugoslawien haben neue Schneefälle wieder zu Störungen im Verkehr geführt. In Serbien und Bosnien bleiben mehrere Eisenbahnzüge in den Schneemassen stecken, und auch der Ausbesserer mußte eingestellt werden. In Agrat wurden 22 Grad Kälte gemessen, und in Belgrad sind mehrere Stadtteile ohne Wasser, da verschiedene Hauptleitungen abgebrochen sind. Der Kohlenmangel in den Städten ist noch nicht behoben, und die Schulen müssen Kälteferien machen. Manöver ist teilweise übersprungen und mußte

geräumt werden. In den Gebirgsregionen von Ost- und Westrussland hat die Volksplage stark zugenommen. Bei Janakua mußten zwei Bauern, die eine Schafherde in die Stadt trieben, auf einen Baum flüchten und dort acht Stunden ausharren, da ein großes Wolfsrudel die Herde überfiel und auch sie bedrohte.

#### Ungarn: Kohlenversorgung besorgniserregend

Auch aus Ungarn werden infolge der Schneefälle und der großen Kälte schwere Verkehrsstörungen und große Schwierigkeiten in der Lebensmittel- und Kohlenversorgung der Bevölkerung gemeldet. Besonders in der Hauptstadt Budapest ist die Störung der Kohlenzufuhr geradezu besorgniserregend. Zahlreiche öffentliche Anstalten mußten geschlossen werden. Auch in der Milch- und Gemüseversorgung der Hauptstadt machen sich Störungen bemerkbar.

#### Litauen in Schnee und Eis

Der seit fünfzig Jahren nicht mehr verzeichnete Kälteeinbruch in den mittleren Breiten hat auch in Litauen seit Beginn dieses Monats fast ununterbrochen Temperaturen zwischen 20 und 40 Grad unter Null gebracht. In den letzten 48 Stunden sind bei etwas ansteigenden Temperaturen noch große Schneemassen niedergegangen, die zu mehr oder weniger großen Verkehrsstörungen führten. In Rowno und Wilna herrscht ein außerordentlicher Brennmaterialmangel. Obgleich Litauen an und für sich über reichlichen Brennholz verfügt, reichen die im Herbst für einen normalen Bedarf vorbereiteten Bestände bei weitem nicht aus, zumal noch die große Kälte